

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1890**

320 (22.11.1890)



Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 21. November.

(Vortrag.) An öffentlichen Vorträgen ist in unserer heutigen Zeit während des Winters wahrlich kein Mangel, ja es wird der Berichterstatter oft ordentlich schwer, allen Veranlassungen dieser und ähnlicher Natur gerecht zu werden.

Schneeberge sind in Afrika keine seltene Erscheinung, aber Berge mit ewigem Schnee gibt es in Afrika nur in der Äquatorialregion, weil nur dort vulkanische Kräfte die Berge bis zu solcher Höhe aufgebaut haben, daß sich Schnee zu allen Jahreszeiten auf ihnen halten kann.

Erst Dr. Hans Meyer war auf seiner dritten Afrika-Expedition 1889 im Stande, die Schnee- und Eiswelt des oberen Kilimandscharo genau zu untersuchen und den höchsten Gipfel von Afrika zu erreichen. Wie auf seiner ersten Expedition 1887, so ließ Dr. Meyer auch im Sommer 1889 das Gros seiner Karawane in Dschaggaa am Fuß des Gebirges beim Häuptling Maroale zurück und stieg mit wenigen Erprobten und seinem Begleiter, Herrn Ludwig Bartscheller, zu einem zwischen den beiden Plateaus hinlaufenden Kibo und Mawenzi liegenden kleinen Plateau hinauf, wo in 4330 Meter Höhe das höchste Standquartier für zweiwöchentliche Besichtigungen und Touren eingerichtet wurde.

Der Eispanzer des Kibo, der zusammenhängend den oberen Berg umspannt, im Norden nach oben abbricht, im Süden aber bis zu etwa 4000 Meter sich herabsenkt, hat im Ganzen weitaus Ähnlichkeit mit den Eisgebieten der Alpen. Bei der gleichmäßigen Kegelform des Berges fehlen eigentliche Firnreservoirs für die Niederschläge. Nur wo wegen starker Neigung oder Muldenbildung die Eisbede sich spaltet und in Zungen ausläuft, bekommt das Eis den Charakter von Gletschern zweiter Ordnung.

Literatur. Dr. C. Im Verlage von Otto Neumanns Buchhandlung hier sind aus der Hinterlassenschaft des bekannten Dichters und Schriftstellers Bernhard Scholz neuerdings zwei Bücher erschienen, welche wir als Gaben für die bevorstehenden Festtage auf das Wärmste empfehlen können: 1. „Reinbilder und Alpenstunden“, eine Folge von 5 reizend geschriebenen Novellen, und 2. „Gedichte“, aus dem Nachlasse herausgegeben von Freunden des Verstorbenen. Bernhard Scholz gehört als Dichter der jüngeren Rheinischen Schule an und es sind von ihm in

früheren Jahren bereits eine Anzahl von dramatischen Werken erschienen, von welchen wir nur das historische Trauerspiel: „Danz Baldmann“ und das Schauspiel: „Eine moderne Milton“ nennen. Seine lyrischen Dichtungen sind zumeist begeisterte Ergüsse eines für alles Schöne und Edle warm empfindenden Herzens.

Der zweite Teil des „Lehrbuchs der Erziehung und des Unterrichts für Lehrer und Lehrerinnen“ von Seminarlehrer Ferdinand Leug hier — die „Unterrichtslehre“ — ist in zweiter umgearbeiteter Auflage kürzlich bei Lang in Tauberbischofsheim erschienen. Die Umarbeitung bezieht sich nicht sowohl auf eine eingehende Behandlung der wichtigsten Kapitel der ersten Abtheilung, der eigentlichen Unterrichtslehre, als ganz besonders den Teil, welcher die spezielle Methodik behandelt; hier ist zunächst überall auf die neueren methodischen Arbeiten Rücksicht genommen; sodann ist als neues Fach der Religionsunterricht dazu gekommen, wobei ja zweifellos feststeht, daß die Grundzüge, soweit sie diesen Unterricht betreffen, für beide Kirchen die gleichen sind.

Decorative Vorbilder. Eine Sammlung von figurlichen Darstellungen und kunstgewerblichen Verzierungen. Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart. Wir nahmen schon früher Gelegenheit, die Decorativen Vorbilder unserer Leser auf's Wärmste zu empfehlen; heute liegen uns die Bände 3-6 des 2. Jahrgangs dieser trefflichen Zeitschrift vor. Für Zeichner und Gewerbetreibende ist in diesen Hefen wieder eine Fülle origineller und anregender Motive geboten; aber auch malenden Dilettanten werden die Decorativen Vorbilder eine höchst willkommene Gabe sein. Durch die Bevorzugung moderner, leicht verwendbarer Kompositionen bekommen diese Blätter eine lebendige Frische und eine besonders praktische Bedeutung.

Die bekannte Münchener Hofschauspielerin Marie Conrad-Ramlo gibt in der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart eine Sammlung von Novellen heraus, in welchen sie auf dem Gebiete der Erzählung nicht minder sich auszeichnet als auf der Bühne. Schon der Titel „Passionsblumen“ deutet an, daß der Grundton dieser Erzählungen ein tragischer ist; doch verklingt er, dem weiblichen, echt künstlerischen Naturell der Verfasserin entsprechend, harmonisch, und ihre irdenden Helden finden nach den Stürmen der Leidenschaft geläutert und gereift ihre Befriedigung in der Sorge für das Wohl anderer.

Aus dem Novemberhefte der von Richard Fleischer herausgegebenen, bei Eduard Trewendt in Breslau erscheinenden „Deutschen Revue“ heben wir die Fortsetzung der Berichte „Aus dem Leben des Grafen Albrecht v. Koon“ und des Aufsatzes: „Die französische Revolution und ihre Bedeutung für den modernen Staat“ hervor. Karl Theodor Gaebert beginnt in dem vorliegenden Hefte mit der Wiedergabe bisher ungedruckter Briefe von und an Karl Ludwig v. Knebel. Außerdem sind aus dem Inhalt des Hefes noch die historische Erzählung von Hermann Heinrich: „Der Goldschmied von Mainz“ und die Aufsätze von A. Biermer: „Physische Volkskrankheiten“, von G. Maspero:

14. Lenny. Nachdruck verboten.

Erzählung von Karl Theodor Schults. (Fortsetzung.) Baron Luchan machte sein ernsthaftestes Gesicht, da meinte Lefen lächelnd: „Einer unserer Philosophen behauptet — bei den tausend Möglichkeiten würde es viel wunderbarer sein, wenn es kein Zufallspiel gäbe, als daß es deren gibt!“

Am Morgen des 19. war dem Hause gegenüber, wo Dattgartens wohnte, wieder ein Extrablatt angeheftet worden; augenblicklich stand nur ein junges Weib mit einem Kinde auf dem Arm davor, das immer wieder und schien etwas zu erwägen — wohl, ob ihr Mann auch dabei gewesen wäre. Es mußte ihr nicht klar werden, sie wandte sich nachdenklich — da griff der Kleine hinter ihr mit beiden Händen nach dem weißen Blatt hinan und jauchzte und trachtete, bis die Mutter mitläufig und ihn auf den Armen wiegend mit kleinen, behutsamen Schritten

davonlief. Lenny hatte am Fenster gestanden und war dem Auftritt voll selbstvergessener Freude gefolgt; nun die Frau in einer der nächsten Thüren verschwunden, regte sich in ihr unwillkürlich das Verlangen, gleichfalls wissen zu wollen, was die neuen Telegramme enthielten. Aus der Länge derselben glaubte sie zu erkennen, daß es andere als die gestern Abend gekommenen sein müßten.

Es war die große Botschaft von Gravelotte, welche sie dann mit leuchtenden Augen lesen durfte; doch die Blicke elten voraus, unten standen bereits die Verluste — und da — — — ihre Hand griff wie im Traume nach der Wand . . . unter den anderen Gefallenen auch der eine, der sie anging, dieser eine von allen! Zwei, dreimal las sie: „Oberst Dattgarten.“ Zuletzt laut, als vermöchte sie erst zu begreifen, wenn sie sich hörte.

Wie lange sie dort gestanden, sie hätte es nicht gewußt! Ganz aus der Ferne kamen endlich Worte: „Rasch, rasch, das Fräulein ist krank geworden!“ — und dann ging sie zwischen zweien über die Straße zurück. Der Vorsteher vom Rittmeister war der eine, der gute Strauß von oben! Warum hielt der ihren Arm? Sie sah nach der andern Seite — das war ihr Mädchen! — So kamen sie an die Treppe; oben stand die Mutter. „Lenny! was ist geschähen? Dattgarten?“

Als da wußte sie auf einmal wieder alles! Mit unwillkürlicher Bewegung machte sie sich los, stürzte die Treppe empor in der Mutter Arm und rief aufschreiend: „Ja — gefallen! Mein Vater ist gefallen!“

Die Frauen schwankten in's Zimmer: eine Weile saßen sie wie in einer Betäubung neben einander und Lenny hielt der Mutter Hand krampfhaft umschlossen. „Es ist unmöglich!“ wiederholte die Oberstin immer von neuem, indem sie vor sich hinlachte. Dann erhob sie sich, machte aber nur einige Schritte und sagte wieder liegend bleibend, mit einer heftigen, abweichenden Gebärde: „Das könnte mir Gott nicht anthun! Auch das noch! Es wäre zu viel!“

Sie horchte auf und wartete. Das Mädchen brachte die Zeitungen — — weiter nichts. Zudem sie das Morgenblatt entfaltete, las sie die Telegramme:

Da stand es, scheinbar kein Irrthum mehr möglich, der Name beinahe der letzte! — Es war noch wie Hoffnung in ihr gewesen, daß der Vetter ihres Mannes gemeint sein könnte, der gleichfalls als Oberst, aber beim 7. Armee-corps stand — dann wäre der Name aber früher genannt worden. Dennoch! Das Regiment wenigstens war nicht genannt! Konnte er nicht auch bloß verwundet sein? Gefallen war nicht tot! Da hatten Depeschen schon öfters vorgegriffen.

Sie sah auf Lenny, wollte ihre Zweifel aussprechen — doch deren stummer verzweiflungsvoller Schmerz riß plötzlich all ihr Zusammengetragenes nieder; auch sie mußte nun glauben, und ihr Weib löste sich in stürzenden Thränen. Lenny griff nach ihrer Hand, zog sie zu sich nieder und barg das Haupt an ihrer Schulter. So saßen sie lange, dann war die Mutter wieder ruhiger geworden — sie richtete Lenny sanft auf und sagte: „Hasten wir uns, von! Du hastest mich mit Deinem Jammer angefleht. Wie ungewiß — und ich danke Gott dafür! — ist im Grunde noch alles! Hätte nicht selbst einer der Adjutanten telegraphirt?“

„Es wird auch geschähen sein!“ erwiderte Lenny dumpf, „bei der Menge der Telegramme konnte es nur nicht abgefertigt werden.“

Die Mutter schüttelte den Kopf. „Nichtan hätte das durchgeschickt! Aber warum überhaupt das Traurige annehmen?“ fuhr sie, indem sie aufstand, erregt fort. „In was wir uns ergeben, das wird uns! Und jeder Tag, der mich noch davor bewahrt, ist mir jetzt schon wie eine Gnade des Himmels! Du weißt es nicht, was Sorge und Noth bedeuten! Ich habe sie bei Tante Aurelie von meinem fünften Jahre ab, wenigstens nachdem mein theurer Vater gestorben war, bis zum Darben kennen gelernt! Und wäre das nicht wieder mein — unser Theil? Die kleine Pension —“

Lenny bewegte die Hand, als vermöchte sie jetzt davon nichts zu hören, doch Frau von Dattgarten sagte mit erhobener Stimme: „Laß mich nur von allem sprechen, das erleichtert — warum hast Du gleich so schwarz gesehen?“

Der Kopf Lenny's sank noch tiefer herab, sie antwortete aber nicht. (Fortsetzung folgt.)



„Die Bestattung des Pfarra“ und G. Hartlaub: „Dr. Emin Pascha als Naturforscher“ zu nennen.

Handel und Verkehr.

(Brauereigesellschaft vormals S. Moninger in Karlsruhe.) Nach dem ersten Geschäftsbericht der Brauereigesellschaft...

Barbestand in Gold - 80 851 000 Fr., Barbestand in Silber + 2 976 000 Fr., Vorkasse + 73 238 000 Fr., Vorkasse auf Barren - 518 000 Fr. Passiva.

London, 20. Nov. Wochenausweis der Bank von England gegen den Ausweis vom 13. November: Totalreserve . . . 14 552 000 Pf. St. + 3 447 000 Pf. St.

Mannheim, 20. Nov. Weizen per November 18.95, per März 20.30, Roggen per November 14.90, per März 15.60.

Bremen, 20. Nov. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Standard white loco 6.30, Erdgas - Amerik. Schweinefleisch Wilcox 34 1/2, Armour 34.

Wien, 20. Nov. Weizen per Novbr. 20.25, per März 19.50, Roggen per Novbr. 18.05, per März 17.15.

Antwerpen, 20. Nov. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Raffinirtes, Type weiß, disponibel 16 1/2, per November 16 1/2.

Paris, 20. Nov. Rüböl per Novbr. 63.25, per Dezbr. 63.75, per Jan.-Apr. 64.50, per März-Juni 64.50.

New-York, 19. Nov. (Schlussbericht.) Petroleum in New-York 7.35, dto. in Philadelphia 7.35, Mehl 3.65.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Garter in Karlsruhe.

Frankfurter Kurse vom 20. November 1890.

Table of Frankfurt stock market prices for November 20, 1890, listing various stocks and their prices.

Mittlere Marktpreise der Woche vom 9. bis 16. November 1890.

Table of average market prices for various goods like wheat, rye, and oil, covering the period from Nov 9 to 16, 1890.

Bürgerliche Rechtspflege. Handelsregister. 5.304. Nr. 13.846. Achem. In das Handelsregister wurde eingetragen, und zwar: 1. In's Firmenregister.

9. In D.3. 19, Firma „R. Behre in Renchen“ am 14. Oktober 1890, Nr. 12.738. Der Firmeninhaber Alfons Behre ist verheiratet mit Maria Anna, geb. Klampff von Renchen.

den Austritt des Gesellschafters August Heidschub aufgelöst und sind die sämtlichen Rechte und Verbindlichkeiten der Gesellschaft auf den Gesellschafter Alois Bachberger in Renchen übergegangen.